

**Predigt zum Gottesdienst am
1. Sonntag nach Trinitatis,
den 18.06.2017 in Übrigshausen**

(Schriftlesung: 5. Mose 6,4-9)

Liebe Gemeinde,

seit meinem Geburtstag liegt ein Buch auf meinem Schreibtisch: Das Gummibärchen-Orakel. „Ziehen Sie fünf Gummibärchen aus einer Tüte, und anhand der Farbzusammenstellung lässt sich einiges über Sie, Ihre Persönlichkeit und ihre Zukunft erfahren“, heißt es im Vorwort. Blendung (zwei gelbe Bärchen), Täuschung (zwei weiße) und Liebe (ein rotes) sind die Schlagworte, die zu meinen fünf Gelatineprodukten gehören sollen. Wie ich mit ihrer Prophezeiung umzugehen habe, rät mein Ratgeber: Hören Sie auf, sich und anderen etwas vorzumachen, lassen Sie sich von der Kraft der verwandelnden Liebe, die ihr rotes Gummibärchen anzeigt, zur Wahrheit führen. Leider endet mit diesem Satz das Orakel. Es gibt keine Hinweise darauf, was denn die Wahrheit ist und wo man sie finden kann.

Doch die Frage bleibt. Was ist die Wahrheit? Auf wen gründe ich mich? Auf wen höre ich?

Es ist wichtig, sich klar zu machen, wer oder was meinem Leben Richtung und Ziel gibt. Nur wenn ich das weiß, weiß ich, was wichtig ist und was nebensächlich. Dann brauche ich mir meine Zeit nicht stehlen zu lassen von unwichtigen Dingen. Dann weiß ich, wie ich mit all den Sinnanbietern, Orakeln und Horoskopen unserer Zeit umzugehen habe.

Für den Evangelisten Johannes ist die Antwort auf diese Frage ganz klar. Es gibt nur den einen: Jesus Christus. In ihm allein liegen Sinn und Ziel unseres Lebens. In ihm kristallisiert sich die Botschaft der ganzen Schrift:

„Ich bin der wahre Weinstock;“ – „Ich bin das Licht der Welt, - die Tür zum Vater, - das Brot des Lebens.“ –

Hören Sie den Predigttext:

Johannes 5,39-47: (GNB)

39. Ihr forscht doch in den Heiligen Schriften und seid überzeugt, in ihnen das ewige Leben zu finden – und gerade sie weisen auf mich hin.
40. Aber ihr seid nicht bereit, zu mir zu kommen und so das ewige Leben zu haben.
41. Ich bin nicht darauf aus, von Menschen geehrt zu werden.
42. Außerdem kenne ich euch; ich weiß, dass in euren Herzen keine Liebe zu Gott ist.
43. Ich bin im Auftrag meines Vaters gekommen, doch ihr weist mich ab. Wenn aber jemand in seinem eigenen Auftrag kommt, werdet ihr ihn aufnehmen.
44. Wie könntet ihr denn auch zum Glauben an mich kommen? Ihr legt ja nur Wert darauf, einer vom andern bestätigt zu werden. Aber die Anerkennung bei Gott, dem Einen, zu dem ihr euch bekennt, die sucht ihr nicht.
45. Ihr braucht aber nicht zu denken, dass ich euch bei meinem Vater verklagen werde. Mose klagt euch an, derselbe Mose, auf dessen Fürsprache ihr hofft.
46. Wenn ihr Mose wirklich glaubtet, dann würdet ihr auch mir glauben; denn er hat über mich geschrieben.
47. Da ihr aber seinen geschriebenen Worten nicht glaubt, wie könnt ihr dann meinen gesprochenen glauben?«

Liebe Gemeinde!

In Jesus allein liegen Ziel und Sinn unseres Lebens. In ihm allein ist das ewige Leben. Auf ihn weist die ganze Heilige Schrift, das Alte und das Neue Testament.

Gott hat alle Register gezogen, um den Menschen seine Liebe zu zeigen: Er hat Israel aus Ägypten befreit, er hat ihnen die Zehn Gebote gegeben, er ist sogar Mensch geworden, er hat Menschen gelehrt und geheilt und er hat sogar den Tod besiegt. Und alles aus Liebe zu den Menschen. Wie ein Liebhaber wirbt er um sie. Doch was tun die Menschen? Wie bockige Kinder hören sie nicht. Und wie ein enttäuschter Liebhaber wirft er ihnen ihre Irrwege vor.

Johannes schreibt: Ihr forscht doch in den Heiligen Schriften und seid überzeugt, in ihnen das ewige Leben zu finden und gerade sie weisen auf mich hin. Aber ihr seid nicht bereit, zu mir zu kommen und so das ewige Leben zu haben.

In der Bibel Gott und das ewige Leben zu suchen, das ist zunächst nicht schlecht. Denn wo, wenn nicht in der Bibel, finden wir Gott. In ihr erzählen Menschen über ihre Erfahrungen mit Gott. Menschen, die genauso wenig perfekt sind wie ich und du. Das Leben dieser Menschen, der Erzväter und -mütter, der Richter und Könige, der kleinen und großen Propheten, der Evangelisten und Apostel das Leben dieser Menschen wird im Lichte Gottes gedeutet. Sie haben Erfahrungen mit Gott gemacht. Erfahrungen, die uns durch ihre Berichte zugänglich gemacht werden. So besehen – oder belesen – können auch wir unsere Lebens-Erfahrungen im Lichte Gottes deuten. So können auch wir Gottes Spuren in unserem Leben sehen. Und spüren, dass Gott weiterwirkt.

Und das ist der Unterschied zwischen Bibellesern und Bibelverstehern. Die Bibelverstehere ziehen aus

dem, was sie lesen, die richtigen Konsequenzen. Sie lesen nicht nur vom ewigen Leben. Sondern sie kommen nach dem Lesen auch zu Jesus und wollen das ewige Leben haben. Es nützt nichts, vom ewigen Leben aus noch so heiliger Quelle zu wissen. Es kommt darauf an, selbst den Weg zu Jesus zu gehen und das eigene Leben im Lichte der Botschaft Jesu zu gestalten. Dafür will Jesus die Augen öffnen. Dass wir nicht nur an den Buchstaben der Berichte von früheren Erfahrungen kleben, sondern mit offenen Augen und Herzen unsere Umwelt und uns selber wahrnehmen und dabei Gott und Jesus Christus in unserer Gegenwart entdecken. Ihr forscht in den Heiligen Schriften und seid überzeugt, in ihnen das ewige Leben zu finden aber sie weisen gerade auf mich hin. Kommt doch zu mir und habt so das ewige Leben.

Aber ihr legt ja nur wert darauf, einer vom andern bestätigt zu werden. Und die Anerkennung bei Gott, dem Einen, zu dem ihr euch doch bekennt, die sucht ihr nicht. In euren Herzen ist keine Liebe zu Gott.

Das ist der zweite Irrweg, den Jesus aufzeigt: Ihr seid nur darauf aus, von den anderen Menschen geehrt zu werden. Doch in euren Herzen ist keine Liebe zu Gott.

Wer kennt sie nicht, diese Versuchung. Das Schielen auf die Zustimmung und den Applaus der anderen. Unser Ego braucht das. Gerne fühlen wir uns bestätigt. Doch die Anerkennung durch andere darf nicht das Ziel sein. Damit machen wir uns in unserem Reden und Tun von anderen abhängig. Wir hängen unser Mäntelchen in den Wind. Und dabei übersehen wir, dass einzig wichtig die Anerkennung Gottes ist. Zu ihm bekennen wir uns, von seiner Liebe reden wir. Dann lasst uns

doch auch darauf bauen, dass Gott uns liebt, dass Gott uns anerkennt.

Gottes Anerkennung bedeutet übrigens nicht, dass Gott immer freundlich zu uns sagt: Toll, wie du bist, Klasse, was du machst. Gott stellt sich uns auch manchmal in den Weg und sagt: So nicht! Mach es anders. Aber bei aller Kritik an uns sagt er es liebevoll und ermutigend. Seine Liebe müssen wir uns nicht erst erarbeiten.

Gott ohne Jesus zu suchen, das funktioniert nicht. Warum ist das für Johannes eine so wichtige Botschaft? Weil die Menschen, für die er sein Evangelium aufschreibt, überlegen, ob es nicht auch ohne Jesus geht. Ob nicht vielleicht die alten Schriften reichen, das „Alte Testament“, Mose und die Propheten.

Denn die Zeiten damals waren hart für Christen. Sie wurden verfolgt und darum wollten die Juden tunlichst nichts mit ihren früheren Glaubensbrüdern und -schwestern zu tun haben. Sie hatten Angst vor Verfolgung durch die Römer. In dieser Zeit war das Bekenntnis zu Jesus eine lebensverändernde Entscheidung und mutig. Johannes bestärkt die Christen in ihrer Entscheidung: Mose und die Propheten weisen doch selbst auf Jesus hin. Ihr seid auf dem richtigen Weg. Lasst euch nicht irre machen. Bleibt bei Jesus!

Wie gut haben wir es heute in einer offenen Gesellschaft, wo es auf den ersten Blick leicht scheint, zu glauben und einer Kirche anzugehören. viele sagen, dass sie „irgendwie schon“ an einen Gott glauben-. Aber für den Alltag hat das kaum Konsequenzen. Die Mahnung des Johannes passt darum auch heute: Kümmert euch um die Anerkennung durch Gott, bemüht euch darum, eure Liebe zu Gott auch zu zeigen. Macht euren Glauben konkret und sichtbar. Sprecht aus, worauf ihr baut und vertraut!

Und für uns Christen heißt das eben: Beschäftigt euch mit Jesus! Lernt, was er gesagt und getan hat, wie er mit anderen umgegangen ist, was er von Gott erzählt hat. Wir sind nicht „irgendwie“ gläubig. Wir richten unser Leben an Jesus Christus aus.

Die Sache mit den Gummibärchen ist vermutlich nicht ernst gemeint. Aber die Fragen, um die es geht, die möchte ich ernst nehmen: „Was ist Wahrheit?“ und „Auf wen höre ich?“. Mein Gummibärenbuch hat mir da nicht viel weiter geholfen: Blendung und Täuschung begegnen mir auf jeder Seite in dem Orakelbuch. Ich beschließe, die kleinen bunten Bären lieber wieder an meine Kinder zu verfüttern oder selbst zu essen. Dafür mögen sie taugen. Die Wahrheit aber, die suche ich woanders: in der Bibel und in Jesus Christus, der in meinem und in eurem Leben gegenwärtig ist.

Amen.